

# „Für die schwächeren Schüler ist es eine Katastrophe“

Stichprobenartige Umfrage: Große Unterschiede bei langsamer Rückkehr in den Präsenzunterricht

Von Christian Harborth

**Hildesheim.** Niedersachsen will, dass sich die Schulen im Land ab März wieder nach und nach füllen, aber im Raum Hildesheim gibt es Einrichtungen, in denen schon heute annähernd Vollbetrieb herrscht. Zumindest, wenn man die derzeit geltenden Corona-Regeln berücksichtigt. Denn sogar der Präsenzunterricht ist nur im Wechselbetrieb möglich – das heißt, die halbe Klasse lernt in der Schule, die andere zu Hause. Nach einem festgelegten Rhythmus wird gewechselt.

Von rund 20 Schulen aus Stadt und Landkreis Hildesheim, die die HAZ stichprobenartig zu ihrer derzeitigen Situation gefragt hat, sind die Hälfte Grundschulen. Sie werden zusammen von rund 2000 Mädchen und Jungen besucht – mehr als drei Viertel von ihnen nimmt derzeit schon wieder am Präsenzunterricht teil. Rund 180 befinden sich zudem regelmäßig in Notbetreuungsgruppen. „Es ist sehr beeindruckend, wie die Eltern das gewuppt kriegen mit eigenem Job, Betreuung der Kinder und den anderen Einschränkungen rund um Corona“, sagt André Hollemann, Leiter der Grundschule Harsum.

Das bestätigt auch Marina Loß, stellvertretende Leiterin der Grundschule Moritzberg. Die Mehrbelastung bringe viele Eltern langsam an ihre Belastungsgrenze. Trotzdem äußerten einige nach wie vor noch Bedenken, ihre Kinder trotz des Infektionsgeschehens zurück an die Schulen zu schicken. „Aber manche machen sich auch Sorgen über den Lernerfolg ihrer Kinder.“

Hollemann hat festgestellt, dass der Unterricht in halber Klassenstärke gut für manche Kinder sei. Sie kämen jetzt „mehr zum Zuge“ als in Großgruppen. „Vor allem zurückhaltende Schüler blühen hierbei auf.“ Zeitgleich hätten auch die Lehrkräfte mehr Zeit, sich um alle zu kümmern und allen Kindern gerecht zu werden. Hollemann



Lehrerin Annika Knabe unterrichtet am Dienstag einen Deutschkurs im Jahrgang 13 des Gymnasiums Himmelsthür.

FOTO: CHRIS GOSSMANN

wünscht sich, dass dieser positive Aspekt kleiner Gruppen nach der Pandemie bei weiteren Planungen berücksichtigt wird.

An den weiterführenden Schulen in Stadt und Landkreis befinden sich derzeit nur die Abschlussjahrgänge im Wechsel-Präsenzunterricht. Von der Gesamtschülerzahl 5850 aller von der HAZ befragten Schulen, müssen derzeit lediglich 733 Heranwachsende in den Präsenzunterricht (12,5 Prozent), besonders viele an der Geschwister-Scholl-Schule (148 von zusammen

465), am Goethegymnasium (120 von 860) und an der Robert-Bosch-Gesamtschule (200 von 1400).

Reinhard Patzfahl, Leiter der Geschwister-Scholl-Schule, spricht von einer sehr schwierigen Zeit. „Für die schwächeren Schüler ist die augenblickliche Situation ein Katastrophe, ihnen fehlt der Antrieb, die Regelmäßigkeit und die tägliche Betreuung, auch sozial“, sagt er. Obwohl sich die Lehrer viel Mühe gäben, erreichten sie nicht mehr alle Mädchen und Jungen. „Die Schüler tauchen ab.“

Auch Marcus Krettek, Leiter des Scharnhorstgymnasiums, hält eine Rückkehr der Schüler zum 1. März aus diesem Grund für wünschenswert. „Auch aus lernerischer Sicht sollten die Kinder wieder in die Schule kommen. Komplexe Sachverhalte lassen sich im direkten Kontakt zwischen Schülern und Lehrern zugewandter vermitteln“, sagt Krettek. Stefan Eggemann, Leiter des Goethegymnasiums, meint: „Auch wenn mittlerweile online unheimlich viel Unterricht und Schulleben stattfindet – so sollte es nicht

mehr zu lange bleiben.“

René Mounajed, Leiter der RBG und Vorstandsmitglied des Schulleitungsverbands Niedersachsen, erneuert in diesem Zusammenhang die Verbands-Forderung, in diesem Jahr auf Abschlussprüfungen zu verzichten. Außerdem sei es wichtig, Lehrkräfte schneller als bisher geplant impfen zu lassen. An erster Stelle sollten die Grund- und Förderschullehrer stehen. „Wir Lehrkräfte sind de facto einem Infektionsrisiko ausgesetzt – das kann man nicht kleinreden.“